

Stilbruch ist für den Sattlermeister das pure Vergnügen

LOKALE WIRTSCHAFT Ungewöhnliche Geschäftsidee: Ein-Mann-Unternehmen verbindet Aufbereitung von Sitzmöbeln mit Wagenpflege und Autosattlerei

Plattenhardt. Für unkonventionelle Lösungen hat Mark Lorch ein Händchen. Omas einstiger Lieblingssessel ist deshalb bei dem Sattlermeister bestens aufgehoben. An solchen Stücken begehrt er mit Vergnügen „Stilbruch“.

Von Ursula Vollmer

Ein Antiquitätenhändler wurde zum unfreiwilligen Namenspatron: „Das ist ja Stilbruch“, entfuhr es dem pikierten Mann angesichts einer Chaiselongue von 1740, die sorgfältig restauriert und mittels kanariengelber Nubuk-Bespannung in einen Hingucker verwandelt worden war. Stimmt, dachte Mark Lorch amüsiert. Er hatte das Prachtstück auf einer Antik-Ausstellung präsentiert und freute sich nun über die soeben gefundene griffige Bezeichnung für seine Geschäftsidee. Gedrechselte Stühle mit gesprenkelter Sitzfläche, Ohrensessel in rot-schwarzem Lederkleid – jedes noch so abgewetzte Erbstück kann nach einem intensiven „Lorch-Lifting“ getrost die hinterste Speicherecke verlassen und seinen angestammten Ehrenplatz wieder einnehmen. Denn gekonnter Stilbruch in der Verbindung von Alt und Neu hat es dem 37-jährigen besonders angetan.

Doch die Basis aller Kreativität ist das solide Handwerk. Und auch mit seinem beruflichen Werdegang beweist der Sattlermeister, dass ihm die Überholspur allemal lieber ist als eingefahrene Bahnen. Nachdem ihn das erste eigene Auto auf seinen Traumberuf gebracht hatte, weil die hässliche Verkleidung der Lautsprecher so störend war und deshalb erstmals ein Stück Leder samt Tacker zum Einsatz kam, absolvierte der junge Mann eine Lehre als Autosattler. Danach war für Mark Lorch klar: Der Beruf ist gut, Selbstständigkeit wäre besser. Doch in der Handwerkskammer schüttelte man verblüfft den Kopf, als Anfang der neunziger Jahre und lange vor der Diskussion um Meisterprüfungen ein forscher Geselle sagte: Ich möchte mein eigener Herr sein und sofort den Sprung in die Eigenverantwortung wagen.

Handwerkskammer musste Ausnahmegenehmigung erteilen

Nach langen Debatten errang der eigenwillige Jungsattler schließlich eine Ausnahmegenehmigung zur Eröffnung einer Werkstatt auch ohne die vorgeschriebene dreijährige Gesellenzeit und abschließende Meisterprüfung – mit der Auflage, eben diese Prüfung innerhalb der nächsten vier Jahre nachzuholen. Unter einem Garagendach in Steten begann die Reparatur von Autopolstern und Bezügen, von Himmeln und Sitzbänken, doch der Meisterkurs musste warten. In sei-



Die Arbeit geht dem kreativen Sattlermeister nicht aus: Im Lager von Mark Lorch harren einige alte Stücke der Bearbeitung.

Foto: Ursula Vollmer

nem Ein-Mann-Betrieb fand Lorch nur Zeit fürs Geschäft. Eine Woche vor Ablauf der Vierjahresfrist und der damit angedrohten Schließung flatterte die Rettung in Form eines Schreibens des Deutschen Künstlerbundes ins Haus: Mark Lorch war mit seinem zweiten Standbein, der Aufbereitung alter Sitzmöbel, zum offiziell anerkannten „Objektkünstler“ geworden. Damit blieb die Werkstatt geöffnet und Lorch die Chance erhalten, weiter selbstständig in seiner zwischenzeitlich nach Plattenhardt verlegten „Autoklinik“ arbeiten zu können, was er seit 2001 im Übrigen nach absolvierter Prüfung auch als Sattlermeister tut.

Als Künstler im klassischen Sinn sieht sich Lorch allerdings nicht. Wichtig sei für ihn seine Kreativität, sagt er, und Freude an der Arbeit, die in einem gelungenen Objekt zum Ausdruck komme. Doch ein Maler, der als Werkstattkunde den nebenbei restaurierten Ohrensessel in poppigem Lederdress entdeckt hatte, habe darauf bestanden: „Altertümliche Möbel mit neuem Sitzkomfort und modernem Design aufzupolstern, wie Lorch das entwickelt habe, sei nichts anderes als Kunst. Für wichtiger als dieses Etikett hält der Plattenhardter eine Veränderung der tradierten Vorschriften. Jungunternehmer werden nach seiner Erfahrung von der Hand-

werkskammer eher in die Arbeitslosigkeit geschickt als mit Informationen versorgt. Seiner Familie ist er deshalb besonders dankbar, weil sie ihn selbst in den Phasen unterstützt hat, als Banker skeptisch die Augenbrauen hoben. „Jetzt sollte aber nichts mehr anbrennen“, sagt der innovative Sattlermeister, denn seit zwei Jahren gehört Jule zur Familie, und das ist für Mark Lorch seine bislang schönste Form von Verantwortung.

INFO: Einige Werkstücke sind derzeit in der Echterdinger Hauptstraße im Schaufenster des ehemaligen Haushaltswarengeschäftes Haug ausgestellt.